



„Zuwarten können wir uns nicht mehr leisten“

SOZIALES: Team K will Bruneck zum Ausbildungsstandort für Pflegeberufe ausbauen – „Es ist fünf nach zwölf“ – Beschlussantrag im Landtag

BRUNECK (wib). Der Pflegebedarf wächst – doch es fehlt an Personal. Im Pustertal zeigt sich die Schieflage besonders deutlich: Einrichtungen sind vorhanden oder entstehen neu, Betten bleiben dennoch leer. Der Grund: Es mangelt an Fachkräften. Deshalb fordert das Team K, Bruneck zum Ausbildungsstandort für Pflegeberufe auszubauen.

Ein entsprechender Beschlussantrag wird in dieser Woche im Landtag behandelt. Konkret geht es um eine Außenstelle der Landesfachschule für Sozialberufe „Hannah Arendt“ und vor allem um deren vierjährige Fachschule für Pflege und Soziales. Sie soll künftig auch Jugendlichen nach der Mittelschule den direkten Einstieg in den Pflegeberuf eröffnen – eine Möglichkeit, die im Pustertal bislang fehlt. Zwar gibt es berufsbegleitende Angebote, diese richten sich jedoch vor allem an Erwachsene.

„Wer den Fachkräftemangel bekämpfen will, muss die Ausbildung dorthin bringen, wo die Menschen leben“, betonte Landtagsabgeordnete Maria Elisabeth Rieder bei einer Pressekonferenz. Gerade junge Menschen würden sonst durch lange Wege oder einen Wohnortwechsel abgeschreckt – und gingen dem Berufsfeld verloren.

Wie dringend gehandelt werden muss, schilderte die Gemeinderätin und Krankenpflegerin Monika Rieder aus erster Hand: „Der Pflegenotstand ist längst Realität.“ Vor allem Pflegehelfer würden fehlen, Nachwuchs sei kaum in Sicht. Zwei weitere Jahre zuzuwarten, sei „zu spät“. Entscheidend sei, Ausbildung und Praxis vor Ort zu verbinden: „Wer hier lernt und Praktika macht, bleibt eher.“

Auch Gemeinderat Gerhard Elzenbaumer verweist auf konkrete Engpässe: Im Wohn- und



Pflege braucht Nachwuchs (v. li.): Horst Pescolderung, Monika Rieder, Maria Elisabeth Rieder, Wilma Huber und Gerhard Elzenbaumer. Team K

Pflegeheim in Bruneck steht seit Längerem ein Stock leer – wegen Personalmangels. „Die Strukturen sind da, aber das Personal fehlt“, sagt er und stellt die zuge-spitzte Frage: „Ist die Zukunft wirklich, dass wir von Robotern gepflegt werden?“

Gemeinderätin Wilma Huber unterstreicht, dass Pflege ein an-

spruchsvoller Beruf mit Nacht- und Turnusdiensten sei – umso wichtiger seien kurze Wege. „Je weniger weit Pflegekräfte fahren müssen, desto eher wollen sie diesen Beruf ausüben.“ Wichtig sei, Jugendlichen eine wohnort-nahe Ausbildung zu bieten.

Auch Horst Pescolderung, Co-Sprecher des Team K und Ge-

werkschafter, sieht akuten Handlungsbedarf: „Die Versorgungskrise haben wir jetzt schon, es ist fünf nach zwölf.“ Neben dem Ausbau der Ausbildung fordert er bessere Arbeitsbedingungen, eine angemessene Bezahlung, klare Berufsbilder und echte Karriereperspektiven. Pflegeberufe bräuchten zudem mehr gesellschaftliche Anerkennung.

Im Pustertal wird derzeit kräftig in die Strukturen investiert: in ein neues Pflegeheim in Pfulzen, den Ausbau in Olang oder ein geplantes Demenzzentrum in Nierderdorf. Doch ohne Personal drohen diese Projekte ins Leere zu laufen. Für Maria Elisabeth Rieder ist deshalb klar: „Wenn wir 2027 starten wollen, müssen wir jetzt handeln.“ Ihre Forderung an die Landesregierung: klare Antworten – und vor allem Tempo. „Wir können uns ein Zuwarten nicht mehr leisten.“

© Alle Rechte vorbehalten